Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 87. Dienstag, den 4. Juni. 1867

Landtag.

Das Abgeordnetenhaus hat am 31. d. wie in v. Num. mitgetheilt, die Verfassung des norddeutschen Bundes in zweiter Abstimmung mit 227 gegen 93 Stimmen angenommen. Das frühere Stimmenverhältniß — 226 gegen 94 — hat sich also im Wesentlichen wiederholt. Dem Gefühl, daß die ganze Verhandlung eine bloße Episode war, hat sich schwerlich jemand entziehen können; die wirkliche Entscheidung war mit der Schlußabstimmung im Reichstag, bei welcher sich eine so bedeutende Majorität für die Annahme aussprach, gefallen. Diesem Ausspruch einer aus allgemeinen Volkswahlen aller norddeutschen Länder hervorgegangenen Vertretung haben sich bereits die Kammern fast aller kleineren Staaten nahezu einstimmig angeschlossen, und daß auch in der preußischen alle Ausführungen der Gegner von vorn herein mit dem Bewußtsein der Ohnmacht behaftet waren, war in der ganzen Natur der Lage begründet. Was eigentlich werden sollte, wenn nach Allem die Verfassung vom Abgeordnetenhause verworfen wurde, hat keiner ihrer Bekämpfer bestimmter klar zu machen vermocht; denn die gelegentliche Versicherung, daß dann die Regierung sich beeilen würde, mit einer neuen liberaleren Vorlage hervorzutreten, konnte wohl schwerlich ernsthaft gemeint sein, da man ja auf der äußersten Linken des Hauses sich sonst von allen Illusionen solcher Art vorzugsweise frei hält. Die Vorgänge von 1849, wo die preußische Regierung trotz aller Täuschungen, die man an die angebliche Nothwendigkeit der Lage knüpfte, der Reichsverfassung das Chaos vorzog, sprechen eben so wenig für eine solche Wendung der Dinge, als die Erfahrungen der letzten Jahre. Die große Majorität des Abgeordnetenhauses konnte den Einfluß, den es auf diese ganze Angelegenheit nachträglich noch üben mochte, eben so wenig überschätzen, als dies dem Herrenhause möglich sein wird, obwohl an dieses morgen der Anspruch herantreten wird, in Betreff seiner wichtigsten Befugnisse mit noch weit geringer Aussicht auf Ersatz als das Abgeordnetenhaus abzudanken. Es bleibt allen Theilen nur übrig, sich einfach auf den Boden der neuen Verfassung zu stellen, und es ist anzunehmen, daß wenn dies erst unwiderruflich geschehen ist, diese Verfassung von den preußischen Mitgliedern der äußersten Linken minder pessimistisch ausgelegt werden wird, wie dies ja auch bei der durch so vielfache Schicksale hindurchgegangenen preußischen Verfassung allmälig immer mehr der Fall war.

— **Herrenhaus.** In der Sitzung a. 1. d. stand auf der Tagesordnung die Schlußberathung über die von der Staats-Regierung vorgelegte Verfassung des norddeutschen Bundes. Der Antrag des Referenten Dr. Hefter lautet:

„Das Herrenhaus wolle beschließen über die Vorlage nach dem Schlusse der allgemeinen Diskussion ohne weitere Berathung im Ganzen abzustimmen, und in der Sache selbst der von der königlichen Staats-Regierung beiden Häusern des Landtages vorlegten „Verfassung des norddeutschen Bundes" nebst dem Publikations- und Einführungs-Gesetz die Zustimmung zu ertheilen." — Nach kurzer Generaldebatte wurde die Verfassung einstimmig angenommen. — In der Sitzung wurde auch eine von Frhrn. v. Busche-Streithorst, Mitglied des Herrenhauses, eingegangene briefliche Anzeige von der bei ihm stattgefundenen Haussuchung verlesen; er versichert darin zugleich auf Ehre und Gewissen, daß er an keiner Verschwörung Theil genommen habe und niemals Theil nehmen werde. Der Präsident drückt die Genugthuung des Hauses aus.

Zur Situation.

Die Verhandlungen mit den Hansestädten über eine mit jeder derselben besonders abzuschließende Militär-Konvention sind, wie der „Köln. Ztg." von hier geschrieben wird, beendet und zu allseitiger Befriedigung ausgefallen; namentlich soll Hamburgs williges Entgegenkommen sehr gut aufgenommen sein. „Hiernach würden die Hansestädte künftig in militärischer Hinsicht in Preußen aufgehen und also von einem bremischen, hamburgischen und lübeckischen Kontingente nicht weiter die Rede sein. Die Opfer, welche die Hansestädte hierdurch an ihrer Souveränetät bringen, sind ohne praktischen Werth und werden bei Weitem überwogen durch die Vortheile, die ihren Finanzen und Bevölkerungen hieraus erwachsen, freilich nicht im Vergleiche mit dem bisherigen Zustande, sondern mit den Leistungen, die sonst nach den Bestimmungen der norddeutschen Bundesverfassung von ihnen verlangt werden konnten. Unsere Regierung legt großen Werth auf größtmögliche Vereinfachung des Militärwesens der kleinen norddeutschen Kontingente und übernimmt daher ihrerseits etwas größere Leistungen, um nur, statt drei hanseatischer Kontingente, ein in den Hansestädten nach den Grundsätzen der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht auszuhebendes preußisches Regiment mehr zu erhalten, wogegen es einer fast ausschließlich städtischen Bevölkerung mit vielen eingewanderten Fremden, wie leicht begreiflich, viel schwerer fällt, für sich allein 1 Proz. der Volkszahl zur Fahne zu stellen, als wenn die städtischen Bezirke mit größeren ländlichen Distrikten zur gemeinschaftlichen Rekrutirung zusammengelegt werden. Auch würde bei ausschließlich hanseatischen Kontingenten die zeitweilige Verlegung nach anderen Garnisonsplätzen sich vermuthlich eher als es künftig mit den preußischen Bataillonen der Fall ist, welche hauptsächlich aus den Hansestädten rekrutirt, deren Offiziere aber sämmtlich direkt vom Könige angestellt werden und zugleich noch Mannschaften aus anderen Distrikten mit enthalten. Was die Senat und Handelskammern der Hansestädte ganz besonders gewünscht haben, eine Zusicherung darüber zu erhalten, daß die jungen Leute (namentlich die einjährigen Freiwilligen), welche nach beendigtem Dienste bei der Fahne an transatlantischen Plätzen eine dauernde Anstellung erhalten oder dort selbständig etablirt sind, so lange sie daselbst in kaufmännischen Geschäften bleiben und dies durch Konsularatteste bescheinigen, von der Wiedereinberufung befreit sein sollen, dies ist in liberaler Weise zugestanden worden."

— **Ueber die fürstlichen Besuche** in Paris schreibt man der „Nat.-Ztg." Folgendes: Die Diplomatie ist eine Dame, hat als solche ein Recht, sich launich zu zeigen, und sie macht auch reichlich von diesem Rechte Gebrauch. Das Auf- und Abschwanken bei den Verhandlungen über die Fürstenbesuche aus Berlin und Petersburg haben das bewiesen. Nachdem Graf Goltz in Berlin die Wohnungsnoth des Kaisers Napoleon in beredten Worten zu schildern hatte, ward dem Kronprinzen von Preußen die angenehmere Aufgabe, die Ungeduld Napoleons III. zu schildern, mit welcher er seinen lieben Gast aus Berlin erwartet und wie jeder Tag, um welchen die Reise vorgerückt werden könnte, als ein Tag der Freude im kaiserlichen Hofkalender verzeichnet werden soll.

So ist denn die königliche Ankunft schon auf den 5. angesetzt und Paris wird die Genugthuung haben, zwei mächtige Fürsten zu gleicher Zeit in seinen Mauern zu beherbergen. Es scheint, daß der Kaiser von Rußland die Bedenken des hiesigen Hofes verstanden hat, indem er durch die Bescheidenheit seiner Ansprüche den verlegenen Hausherrn beruhigte.

Man wollte Alexander II. angenehm sein und aus Allem, was in diplomatischen Kreisen erzählt und verschwiegen wird, geht hervor, daß die russische Regierung den Mittelpunkt der französischen Bemühungen in der nächsten Zeit bilden wird.

Die Festlichkeiten, welche zu Ehren des Czaren wie des Königs von Preußen hier veranstaltet werden, sind geschickt mit Ruhetagen durchflochten, welche ganz geeignet sind zu vertraulichen Aushdlungen. Die Erwartung solcher vertraulichen Unterhandlungen mag nicht wenig dazu beigetragen haben, daß Alexander II. darauf bestand, seinem Onkel hier nicht aus dem Wege zu gehen.

Fürst Gortschakow ist entschieden eine persona grata hier geworden und Graf Budberg, der sonst nicht eben großer Gunst beim russischen Kanzler sich zu erfreuen hatte, hat diesen durch sein Wirken am französischen Hofe ausgesöhnt.

Allerdings noch ist ein Wölklein am Horizonte zu bemerken, denn die Kaiserin von Rußland bleibt ihren Antipathien gegen die emporgekommene Familie getreu und hält sich von dem sündhaften Treiben in Paris fern. Die hohe Frau mag im Süden oder im Norden an Frankreichs Grenzen streifen, sie kann nicht dazu bestimmt werden, der schönen Frau auf dem französischen Thronstuhle sich zu nähern. Die spanische Etiquette drückte ein Auge zu, der stolze Habsburger verspricht seine Gemahlin beim Pariser Hofe einzuführen, aber die deutsche Prinzessin auf dem russischen Throne will eine Ausnahme machen. So wird denn der Czar nur vom Kaiser und den männlichen Mitgliedern der kaiserlichen Familie auf dem Nordbahnhofe empfangen und in den Palast des Elyseums begleitet werden; die Kaiserin schmollt und wird sich erst als liebenswürdige Hausfrau zeigen, nach dem der Czar ihr einen Besuch in den Tuilerien abgestattet haben wird. Sie erlauben mir zu schweigen von dem Diner in den Tuilerien, der Festvorstellung in der großen Oper, von dem Balle im Hotel de Ville, von der Revue in der russischen Gesandtschaft, vom venetianischen Fest in Versailles, von dem Pferderennen u. s. w. Unterlassen wir die Aufzählung wie später die Beschreibung dieser Herrlichkeiten den Dangeau's des französischen Hofes und den Grimm's der deutschen Presse. Ich will mich wieder der Politik zuwenden.

Von den weitgehenden Plänen und Kombinationen, deren Verwirklichung durch die fürstlichen Zusammenkünfte in Paris gefördert werden soll, schweigt die Fama. Die Fortdauer der kriegerischen Vorkehrungen des Franzosenkaisers, die Offenbarung seiner vorzüglich militärischen Sorgen hat alle Welt von der Vorstellung geheilt, Napoleon dürfte nach dem Ehrgeize, der Bernardin in St. Pierre des neunzehnten Jahrhunderts zu werden. Es hat das Verhältniß zu Preußen und zu Deutschland eine Wendung genommen in Folge der Ereignisse im vorigen Jahre und in Folge der Verhandlungen über Luxemburg, daß das Objekt einer direkten Verständigung zwischen Preußen und Frankreich absolut fehlt. Die beiden Regierungen sind dazu verurtheilt, sich gegenseitig zu beobachten und in gegenseitiger Scheu ihre innere Umgestaltung vorzunehmen. Napoleon mag im Augenblicke nur die militärische Umgestaltung seines Landes im Auge haben, er wird bald die Ueberzeugung gewinnen, daß es dringend geboten ist, das ganze Regime einer heilsamen Umwälzung zu unterwerfen.

Eine Aehnliches gilt von Deutschland. Während die Furcht eines Krieges mit Frankreich Preußen, und Mangel an patriotischer Opferwilligkeit die Südstaaten bestimmt, die gegenseitigen Beziehungen blos auf Grundlage der Zolleinigung und einer gewissen militärischen

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Aus Paris meldet der „St.-A.“ telegraphisch: Am 30. waren Ihre Königlichen Hoheiten der Kroprinz und die Kronprinzessin in einer Soirée in den Tuilerien, wo eine Vorstellung der „Commentaires de César stattfand. Die Fürstin Metternich und andere vornehme Personen hatten Rollen übernommen. Ihre Königlichen Hoheiten besuchten heut früh wieder die Ausstellung und werden sich um 1/22 Uhr zu Diner und Lustpartie nach Fontainebleau begeben. Um 7 Uhr werden die höhsten Herrschaften wieder in Paris sein.“ Graf Bismarck wird nach der „Z. K.“ auf den ausdrücklichen Wunsch Sr. Maj. des Königs mit nach Paris gehen, obgleich derselbe seiner angegriffenen Gesundheit wegen alle Ursache habe, die kombinirte Last der gesellschaftlichen Ansprüche eines solchen Besuches mit diplomatischen Geschäften zu scheuen. Erst in der zweiten Hälfte des Juni werde der Ministerpräsident einen längeren Urlaub antreten können.

— Es wird aus Berlin berichtet, daß zwischen Rußland und Preußen gegenwärtig wichtige Verhandlungen stattfinden, welche in Paris fortgesetzt werden sollen. Graf Bismarck hat hat sich vorgestern im Gefolge des Kaisers von Rußland nach Potsdam begeben und ist erst gestern wieder nach Berlin zurückgekehrt. Er wird den König auch nach Paris begleiten. Uebrigens wird der Kaiser von Rußland bei der Rückkehr aus Paris wahrscheinlich einen mehrtägigen Aufenthalt in Berlin nehmen. Nach der Abreise des Kaisers wird Graf Bismarck (in der zweiten Hälfte des Juni) einen längeren Urlaub nehmen. Als ein Curiosum dürfte zu erwähnen sein, daß die „Zeidler'sche Correspondenz“, welche vor der Verhandlung im Abgeordnetenhause eine sehr heftige Sprache gegen die Unterzeichner des Aßmann'schen Antrages führte, jetzt plötzlich erklärt, daß die Verhandlung „insofern einen befriedigenden Eindruck machte, als von ihr der Ton der Gereiztheit ausgeschlossen blieb.“ Wunderbarer noch ist, daß „man es sorgfältig mied, das (gesammte) Ministerium zu einer Erklärung zu veranlassen.“ Man weiß, daß das Gegentheil richtig ist. Das Wunderbarste aber ist, daß jetzt die „Zeidl. Corr.“ in der Annahme des Aßmannschen Antrags — eines Antrages, der das schärfste Votum über die Handlung eines Ministers enthält, welches überhaupt abgegeben werden kann — daß sie jetzt plötzlich darin einen Act der „Mäßigung“ sieht. „Das Land — sagt die „Zeidl, Crrspdz.“ — wird die Mäßigung, zu welcher die Majorität sich schließlich bequemt hat, gern sehen. Unsere Situation ist nicht der Art, um allzu harte Dissonanzen aufkommen oder ungelöst lassen; jedenfalls ist abzuwarten, ob die Staatsregierung aus der Annahme des Aßmannschen Antrages Motive zu weiteren Entschließungen entnehmen wird.“ Hiernach kann man annehmen, daß selbst die so streng conservative „Zeidl. Crrspdz.“ den Schritt endlich für nothwendig hält, der im Stande ist, die bestehenden „harten Dissonanzen“ zwischen der Volksvertretung und dem Hrn. Grafen zur Lippe zu lösen.

— Nach der „H. B. H.“ wird bei den Zollverhandlungen namentlich auch die Aufnahme der Elbherzogthümer in den Zollverband zur Erörterung und Beschlußfassung vorgelegt werden, wogegen bei den bekannten Hindernissen, welche der französische Vertrag entgegenstellt, die Aufnahme Mecklenburgs wohl noch nicht Gegenstand der Verhandlung werden würde.

Gleichförmigkeit zu regeln, werden die Verhältnisse auch jenseits des Rheins allmälig weiter drängen. Sie werden namentlich eine Wendung in Norddeutschlands innere Politik nothwendig machen.

Das Zaudern diesseits wie jenseits des Mains wird jedenfalls den Friedensinteressen dienen, aber es wird bald dem Entschlusse weichen müssen, Frankreich durch die Haltung von ganz Deutschland die Ueberzeugung beizubringen, daß es dem Auslande gegenüber sich schon jetzt als einheitliche Nation fühlt. Thätigkeit und Eile auf dem Gebiete der Militärumgestaltung seitens der Südstaaten wird am triftigsten zur Berichtigung der französischen Vorstellungen beitragen und diese Berichtigung wird durch die Erbärmlichkeit der hannoverschen Junker nur um so dringlicher.

Mit Rußland kann Frankreich eher einen Ideeaustausch versuchen, namentlich seitdem es diesem in der orientalischen Frage alle Zugeständnisse zu machen sich bereit gezeigt hat, die unbeschadet der Freundschaft mit England gemacht werden konnten. Eine sehr weitgehende Verständigung ist auch nach dieser Richtung hin kaum zu erzielen, aber es genügt für die gegenwärtig in Europa obwaltenden Verhältnisse, wenn der Zündstoff möglichst lange vom Feuer fern gehalten wird.

Die Zeit, welche die Regierungen gewinnen, sich zu sammeln, die Staaten, sich zu erholen und ihre Kräfte zu erneuen, geht auch für die Völker nicht verloren. Die Erfahrungen, welche die öffentliche Meinung bei Gelegenheit des jüngsten diplomatischen Streites gemacht, haben ihr gezeigt, welchen Einfluß sie auszuüben im Stande ist, und sie wird diese kostbare Lehre, wir hoffen es, nicht vergessen.

Wie wir nach der „A. A. Ztg.“ früher mitgetheilt, sollte bei dem Abkommen über die gemeinschaftliche Besteuerung des Salzes von Seiten der süddeutschen Regierungen ein von Preußen übrigens nicht acceptirter Vorbehalt gemacht sein, daß auf das hannover-oldenburgische Präcipuum verzichtet werden müsse. Die „Bair. Ztg.“ bemerkt, daß ein Vorbehalt bezüglich des Wegfalls der noch bestehenden Präcipuen ausschließlich von Baiern eingelegt worden sei, ohne daß sich die übrigen süddeutschen Kommissare demselben angeschlossen hätten. Außerdem sei es unrichtig, daß bei den fraglichen Verhandlungen „das von den süddeutschen Regierungen geforderte Präcipuum die größten Schwierigkeiten bereitet habe.“ Bairischerseits sei vielmehr gerade die prinzipielle Unzulässigkeit derartiger Ausnahmsstellungen bei einer Gemeinschaftlichkeit wirthschaftlicher Interessen als Ausgangspunkt für die Forderung der Aufhebung des preußischen u. s. w. Präcipuen geltend gemacht worden — Wir bemerken, daß jene Schwierigkeiten von Baden ausgegangen sein sollen. Nach obiger Angabe des halbamtlichen Organes der bairischen Regierung steht also zu erwarten, daß die Präcipuenfrage bei den Verhandlungen über die Rekonstruktion des Zollvereins von Baiern zur Sprache gebracht werden wird. — Nach der „N. Pr. Z.“ sollen die Neuwahlen zum Reichstage am 15. Juli d. J. stattfinden; am 1. August wird dann der Bundesrath, am 1. September der Reichstag zusammentreten. Anfang Oktober wird in den neuerworbenen Provinzen gewählt für den preußischen Landtag, welcher Anfangs November zusammentreten soll, nachdem sich Ende Oktober die Provinziallandtage werden versammelt haben.

Oesterreich.

— Das „Neue Fremdenblatt“ veröffenlich den Adreßenwurf des Unterhauses. Derselbe kritisirt die Sistirungs-Aera, hofft glückliche Lösung und Regelung der Beziehungen zu den ungarischen Ländern und betont die Verpflichtung des Hauses, die gebotene Gelegenheit zur Verständigung über die Ordnung der Staatsverhältnisse bereitwillig zu benutzen. Der Entwurf verlangt ferner ebenso vollwichtige Bürgschaften für die verfassungsmäßigen Rechte des Reichsraths, wie sie die ungarische Verfassung enthalte. Ueber den Erlaß eines Gesetzes, betr. die Heeresergänzung ohne Zustimmung der Volksvertretung, spricht der Adreßentwurf Bedauern aus, begrüßt jedoch freudig die verheißene Gesetzesvorlage über Ministerverantwortlichkeit. Auch eine Regelung des Vereinsrechts sowie der Preßgesetzgebung im constitutionellen Geiste sei Bedürfniß. Als unabweisliche Nothwendigkeit wird eine verfassungsmäßige Revision des Concordats hingestellt. Das Unterhaus verheißt die gewissenhafteste Aufmerksamkeit bei der Prüfung der Finanzvorlagen. Weiter heißt es alsdann: Oestereich bedürfe des Friedens im Innern; der Werth der erfolgreichen Schritte, welche die kais. Regierung zur Erhaltung des europäischen Friedens unternommen habe, werde noch erhöht durch die Erklärung des Kaisers, daß jeder Gedanke an Wiedervergeltung der Regierung fremd bleibe. Oesterreich befinde sich an einem Wendepunkte, welcher für die ganze Zukunft seinen Bestand entscheide. Das Unterhaus werde bestrebt sein, mit stets bewährter Loyalität und Hingebung seinen großen Aufgaben gerecht zu werden. Mögen alle Völker Oesterreichs von der Ueberzeugung durchdrungen werden, daß nur durch vereinte Kraft die Ueberwindung der Drangsale möglich ist, welche schon in naher Zukunft über uns hereinbrechen können. — Der Beginn der Adreßdebatte erfolgt nächsten Montag.

Frankreich.

— Aus Paris wird der „N. Pr. Ztg.“ berichtet: In mehreren deutschen Blättern ist die Rede von einer russisch-französischen Note, welche der Pforte wegen Kandia überreicht werden solle und der beizupflichten die übrigen großen Mächte eingeladen worden seien. Das Wiener Kabinet, heißt es ferner, habe jedoch erklärt, es könne sich an diesen Schritt nur dann betheiligen, wenn England, welches Anstand nehme sich dazu entschließe. In unseren offiziellen Kreisen stellt man die Existenz jener Note, oder vielmehr jenes Notenentwurfs, entschieden in Abrede, bemerkend, da der Sultan nach Paris komme, so würde der Augenblick schlecht gewählt sein, der Pforte irgend etwas Unangenehmes zu sagen.“

Lokales.

— **Kommerzielles** Die Telegraphen-Station zu Poln. Leibitsch soll, wie es es heißt, am 12 d. Mts. aufgehoben werden, da sie zu wenig benutzt wird und somit nicht rentirt. Erklärlich ist das, wenn man in Erwä ung zieht, daß der Aufgeber einer einfachen Depesche von 20 Worten in Poln. Leibitsch nach hierher 25 Sgr., für eine von über 20 Worten 2 Thlr. bezahlen muß. Von Thorn nach Poln. Leibisch kostet eine einfache Depesche 24 Sgr., eine anderthalbfache 1 Thlr. 6 Sgr., außerdem beträgt der Botenlohn für Poln. Leibitsch 2½ Sgr., für den Umkreis pro Meile 10 Sgr. Hierzu kommt noch, daß die Expedition der Depeschen nicht prompt besorgt wird. Ist der Bote zur Hand, dann wird die Depesche sofort an den Adressaten bestellt, anderfalls bleibt sie nicht selten Stunden lang liegen. Daß unter solchen Verhältnissen die Station nicht rentirt ist erklärlich, da sie den Bedürfnisse des Geschäftsverkehrs nicht Rechnung trägt. Anderseits aber ist mit Rücksicht auf die mannichfachen kommerziellen Beziehungen unseres Platzes mit den benachbarten Grenz-Distrikten Polens, namentlich mit dem Kreise Lipno, eine Telegraphen-Station in Leibitsch ein dringendes Bedürfniß und ist deshalb, wie wir hören, aus der Mitte der hiesigen Geschäftswelt die Handelskammer angegangen worden, sich betreffenden Orts dafür zu bemühen, daß in Preuß. Leibitsch in Verbindung mit der dortigen Post-Expedition eine Telegraphen-Station, deren Rentabilität außer Zweifel steht, eingerichtet werde.

— **Garnison**. Der Königl. Divisions-General Herr Hann v. Weyhern inspizirte gestern und heute das Königl. Inf.-Reg. Nr. 61.

— **Postverkehr.** Als unbestellbar ist an das Königl. Postamt zurückgekommen eine am 30. Mai cr. hier aufgelieferte Post-Anweisung über 4 Thlr. an den Kaufmann Schwenker in Ortelsburg. Absender hat sich nicht genannt.

— **Handwerkerverein**. Der Vorstand hat beschlossen für die Vereinsmitglieder am 3. Pfingstfesttage ein Konzert zu veranstalten. Das Nähere später. — Der Bücherwechsel findet am Donnerstag regelmäßig statt.

— **Ostbahnverkehr.** Die Königl. Direktion dieser Bahn hat folgende B kanntmachung erlassen:

Extra-Vergnügungs-Zug
von Königsberg i. Pr. u. Danzig nach Berlin
Freitag vor Pfingsten, den 7. Juni d. J.,
mit Personen-Beförderung in I. II. und III. Wagenklasse.

Abfahrt von Königsberg i. Pr.	4	Uhr	28	Min.	Morgens,
„ „ Danzig	7	„	6	„	„
„ „ Dirschau	9	„	7	„	Vormittags,
„ „ Bromberg	12	„	48	„	Mittags,
„ „ Kreuz	4	„	38	„	Nachmittags,
Ankunft in Berlin circa	10	„	15	„	Abends.

Der **Extrazug** hält auf allen denjenigen Stationen der Ostbahn, auf welchen die Eilzüge halten und nimmt auf diesen Stationen — excl. Frankfurt a. O. — Passagiere, jedoch nur **nach Berlin** auf.

Die für den Extrazug zur Verausgabung kommenden Billets sind zugleich für die **Rücktour** gültig und ist der Preis derselben auf die Hälfte der gewöhnlichen Personenzugs-Tarifsätze ermäßigt, indem für die Billet nur der Satz der einfachen Tour nach Berlin zur Erhebung kommt.

Die Rückfahrt von Berlin kann vom 8. Juni cr. ab bis einschließlich den 21 Juni cr. — mit Ausnahme der Courierzüge — mit jedem fahrplanmäßigen Zuge, welcher Personen der betreffenden Wagenklasse befördert, geschehen. Die Billets müssen zur Rückfahrt in Berlin der Billet-Expedition zur Abstempelung vorgelegt werden, und sind nur für den auf diese Weise abgestempelten Zug gültig.

Freigewicht für Gepäck wird nicht gewährt. Auch ist eine Unterbrechung der Fahrt auf den Zwischen-Stationen, Behufs Fortsetzung derselben auf Grund des Extrazugs-Billets mit einem der folgenden fahrplanmäßigen Züge, weder auf der Hin- noch auf der Rücktour gestattet.

Auf den Stationen Königsberg und Danzig findet der Billet-Verkauf zu dem Extrazuge auch schon am Mittwoch und Donnerstag, 5. und 6. Juni cr., während der Dienststunden statt; auf den übrigen Stationen beginnt derselbe dagegen erst an dem Tage, an welchem der Zug wirklich geht, nach Vorschrift des Betriebs-Reglements.

— **Polizei-Bericht**. Vom 16. bis 31. Mai sind 3 Diebstähle zur Feststellung gekommen.

16 Bettler, 14 Dirnen, 6 Unfugstifter, 9 Obdachlose, 6 Legitimationslose zur Haft gebracht.

440 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden eingeliefert: 1 Broche.

— **Theater**. Das Gastspiel der Hofschauspielerin Frau Niemann-Seebach dauerte bis Sonntag d. 2. d. und trat dieselbe nach „Anne-Lise“ noch auf als „Louise“ (Kabale und Liebe), „Gretchen“ und „Jane Eyre“ auf, welche Partieen von der Künstlerin ebenso vollendet schön, zumal „Gretchen“, ausgeführt wurden wie die „Anne-Lise.“ Neben der Frau N.-S. wußte auch Herr Kowal als „Ferdinand“ „Faust,“ und „Lord Rochester“ ein lebhaftes Interesse für sich zu gewinnen. Die Vorstellungen waren besucht, obschon ihnen die schönen Frühlingsabende eine bedeutende Konkurrenz machten.

— **Aus Polen**. Aus dem uns benachbarten Salinen-Bade Ciechoczinek wird mitgetheilt, daß der Besuch von Badegästen schon ein sehr frequenter ist und ein solcher mit Rücksicht auf die Wohnungsbestellungen auch die ganze Bade-Saison hierdurch bleiben wird. Durch die Eisenbahn von Alexandrowo nach dem Badeorte, welche ihrer Vollendung entgegengeht, wird der letztere mächtig gefördert werden, da die Bahn den Transport von Material zum Bau von Wohngebäuden, an welchen es fehlt, sehr erleichtern wird.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Rechtspflege.** Vor einiger Zeit hat das Kammergericht eine wichtige Entscheidung darüber getroffen, in wie weit Rechtsanwälte für die durch ihre Schuld verloren gegangenen Prozesse verantwortlich gemacht werden können. Ein zum Ressort des Kammergerichts gehörender Rechtsanwalt hatte nämlich Seitens eines Kaufmanns ein Mandat zur Einklagung einer aus einem Börsengeschäft entstandenen Schuldforderung erhalten. Derselbe stellte die Klage auf Ausführung der Lieferung an und wurde mit derselben angebrachtermaßen abgewiesen unter Annahme Seitens des Gerichts, daß dieselbe nicht substantiirt sei und auch überhaupt nicht auf Lieferung, sondern nur auf Zahlung der Differenzen geklagt werden könne. Der Kaufmann beanspruchte hierauf von dem Advokaten die Rückerstattung der durch den Prozeß entstandenen Kosten, indem er behauptete, es sei ein längst bekannter Rechtsgrundsatz, daß sich im vorliegenden Falle nur eine Klage auf Zahlung der Differenzen durchfechten lasse, und da er diesen Umstand übersehen, so sei er zum Schadenersatz verpflichtet. Das Gericht erster Instanz wies den Kläger ab. Anders urtheilte das Kammergericht, indem es annahm, daß in einem Obertribunals-Erkenntniß als Rechtsgrundsatz festgestellt sei, daß in den vorliegenden Fällen nicht auf Lieferung, sondern nur auf Zahlung der Differenzen geklagt werden könne, und daß der Rechtsanwalt die Verpflichtung gehabt habe, seinen Mandaten auf denselben aufmerksam zu machen. Erst wenn er dessen ungeachtet von seinen Clienten beauftragt worden wäre, die Klage auf Lieferung

anzustrengen, habe er seinen Ansichten folgen dürfen. Jedenfalls habe er ein Versehen begangen, für das er seinen Mandaten aufkommen müsse.

— **Zollverein** Die Einladung zu den Verhandlungen über die Reorganisation des Zollvereins ist von der preußischen Regierung am 28. Mai erlassen worden. In den „Hamb. Nachrichten" wird dazu bemerkt: „Die bevorstehende Konferenz von Bevollmächtigten darf selbstverständlich mit den früheren Zollvereins-Konferenzen nicht verwechselt werden. Vertreten in derselben werden sein einerseits Preußen, Sachsen, Oldenburg, Braunschweig, die thüringischen Staaten (diese durch nur Einen stimmführenden Kommissar) und die vier süddeutschen Staaten auf der andern Seite. Man bemerkt, daß Preußen die Konferenz nicht in gewöhnlichem Sinne des Wortes beruft. Es erklärt sich zu Verhandlungen auf Grund der Friedensverträge bereit, die andern Staaten stimmen zu und darauf hin tritt die Konferenz zusammen. Der „Provinzial-Korrespondenz" zufolge würde dies in den auf Pfingsten folgenden Wochen geschehen. Nach anderen Nachrichten wäre der Zusammentritt noch früher, binnen vierzehn Tagen zu erwarten."

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 21 pCt. Russisch-Papier $20\frac{1}{2}$—21 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 2. Juni. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 6 Fuß — Zoll.

Den 3. Juni. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 5 Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß ich den Herren

J. Blum & Co.

in Thorn

eine Haupt-Agentur der obigen Gesellschaft übertragen habe, welche jede weitere Auskunft ertheilen und Versicherungs-Anträge zur promptesten Ausführung entgegennehmen werden.

Danzig, im Mai 1867.

Hugo Kortenbeitel,
General-Agent der obigen Gesellschaft.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zur Vermittelung von Versicherungen **gegen Feuersgefahr** auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, sowohl in Städten als auf dem Lande zu **billigen und festen** Prämien, ohne jede Nachschuß-Verbindlichkeit. Prospecte und Antragsformulare, sowie jede gewünschte Auskunft werden von uns bereitwilligst ertheilt.

Thorn, im Mai 1867.

J. Blum & Co.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß des geehrten Publikums, daß ich den Herren

J. Blum & Co.

in Thorn

eine Haupt-Agentur der obigen Gesellschaft übertragen habe, welche jede weitere Auskunft ertheilen und Versicherungs-Aufträge zur promptesten Ausführung entgegennehmen werden.

Danzig, im Mai 1867.

Hugo Kortenbeitel,
General-Agent der obigen Gesellschaft.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zur Vermittelung von Versicherungen für obige Gesellschaft, welche

allgemeine Lebens-Versicherungen auf den Todesfall

abschließt und machen dabei besonders aufmerksam

auf eine neue Art der Versicherung mit Prämien-Rückgewähr.

Diese Versicherung zeichnet sich dadurch aus, daß für jede gezahlte volle Jahresprämie tarifmäßig

ein Prämien-Rückgewährschein

ausgehändigt wird, der im vollen Betrage nach dem Tode des Versicherten von der Gesellschaft eingelöst wird, auch wenn der Versicherte **aus irgend welchem Grunde und zu irgend welcher Zeit** mit der Prämienzahlung aufhört Prospekte und nähere Auskunft ertheilen.

Thorn, im Mai 1867.

J. Blum & Co.

Paris—Exposition universelle—Paris.

Noch bis Anfang August, immer unter Reduction des Preises für die bereits erschienenen Auflagen, nehmen wir **Annoncen** entgegen

für d. **Paris Guide** und für d. **Offic. Catalog**
(Französische Ausgabe.) (Englische Ausgabe.)

Ersterer, componirt durch Beiträge aller lebenden Celebritäten Frankreichs, bildet ein Musterwerk von dauerndem Werthe.

Letzterer, die einzig autorisirte Ausgabe des Catalogs, ist der begehrte Wegweiser durch die Ausstellung für alle Besucher aus Grossbrittanien, Nordamerika und Indien.

Für **beide Werke** sind wir **allein in Deutschland** autorisirt, Ordres auf **Annoncen** entgegen zu nehmen.

Specielle Prospecte mit Preis-Tarifen stehen auf Wunsch gratis u. franco zu Diensten.

Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition,
Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, Wien.

Tapeten in allen Genres, so wie **Asphaltpapier** bei

Philipp Elkan Nachfolger.

Beste Matjes-Heeringe

empfehlen à 1 Sgr. pro Stück

B. Wegner & Co.

Limburger Käse

vorzüglich schön à 2½ Sgr. u. 3 Sgr. empfehlen

B. Wegner & Co.

Porzellanteller à 1 Thlr. pro Dtz. vorräthig bei **Philipp Elkan Nachfolger.**

Breitestr. Nr. 90 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Rein- und feinschmeckende Caffee's, Zucker in Broden und gemahlen, feine Thee's, Chocoladen von Th. Hildebrand u. Sohn in Berlin, sowie sämmtliche Colonial- und Materialwaaren in bester Qualität empfiehlt billigst

Friedrich Zeidler.

Zu Turnanzügen.

Leinen Drells, glatt und carirt, von 3½—16 Sgr. pro Elle empfehlen

Gebr. Jacobsohn,
Culmerstr. 345/47.

Ein gut erhaltenes Flügel-Fortepiano, wie ein Schneiderscher Badeschrank stehen zum Verkauf Culmerstr. 308. 1 Tr. h.

Waldwoll-, Oel u. Gichtwatte

aus der Schmidt'schen Waldwoll-Waaren-Fabrik in Remda empfiehlt allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden

C. Petersilge.

Aerztliche Anzeige

Bei meinem Aufenthalt in **Thorn** (Hôtel zum schwarzen Adler) am **Donnerstag den 6. Juni**, bin ich bereit, an langwierigen Krankheiten Leiden den soweit es meine Zeit gestattet, ärztlichen Rath zu ertheilen. Sprechstunden 9—1 u. 2—4 Uhr.

Dr. Lœwenstein,
homöopatischer Arzt aus Schwetz.

„GottesSegen beiCohn!"
Grosse Capitalien Verloosung
von über 2 Millionen 600,000 Mark.

Beginn der Ziehung am **13. u. 14. d. Mts.**

Die Königl. Preuss. Regierung gestattet jetzt das Spiel der **Hannov.** und **Frankf. Lotterie.**

Nur 2 Thaler

kostet ein **halbes Staats-Original-Loos** und **4 Thlr.** ein **Ganzes** (keine Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages**, oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen Mark 250,000 — 150,000 — 100,000 — 50,000 — 2 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 10,000, 1 à 7500, 5 à 5000, 7 à 3750, 95 à 2500, 5 à 1250, 115 à 1000, 5 à 750, 120 à 500, 235 à 250, 10,600 à 117 Mark u. s. w.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe **allein** in **Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von **300,000 Mark, 225,000, 187,000, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000** u. s. w. ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Einem jungen Mann der einige Thlr. Hundert Vermögen besitzt, und sich selbstständig zu machen beabsichtigt, wird unter sehr günstigen Umständen ein Geschäft nachgewiesen, welches ihn ernähren kann. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Die schnell vergriffenen keilförmigen **Victoria-Krinolinen** sind wieder eingetroffen bei

C. Petersilge.

Zum Feste täglich **frische Pfundhefen** bei

Gustav Kelm.

Sehr delicate **Matjes-Heeringe** empfing heute **A. Mazurkiewicz.**

Einen noch gut erhaltenen Verdeckwagen hat zu verkaufen **J. Blum & Comp.**

Culmerstraße Nr. 308 sind vom 1. Oktober d. J. 1. und 2. Etage zu vermiethen. Näheres bei **J. Blum & Comp.**

Versetzungshalber sind Wohnungen nebst allem Zubehör von jetzt oder vom 1. Juli zu vermiethen beim Stellmacher **Müller,** Kl. Mocker.

Eine freundliche Vorderstube nebst Kabinet in der Bel-Etage, ist mit und ohne Burschengelaß und Pferdestall, sogleich zu vermiethen.

J. Liebig.
Neust. Markt 146.

1 großer Keller ist vom 1. Juli Brückenstraße Nr. 19 zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**